

Nr. 204.  
r. 9  
Zimmer,  
en und  
u.  
glei der  
Nr. 15.  
Wien  
thalter  
chste Aus-  
reise, fort-  
ibwaren-  
Z  
redung  
fungen  
ng.  
is 2 fl.  
glichen  
gn Be-  
sichern  
lags-  
markt  
ng.  
12,  
en  
ate  
3) 28  
it (ins-  
taung  
Ver-  
arme,  
eiden,  
burns  
ie zur  
archie.  
er des  
-12

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 " — "  
Monatlich ..... 2 " 50 "  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 ct.  
Mit Postverendung:  
in Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Monatlich ..... 3 " 50 "  
in Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Monatlich ..... 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
tionen in: **Budapest:** Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in **Wien:** A. Oppell,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mossa, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg; in  
**Berlin, Hamburg, Paris:**  
Haasenstein & Vogler; in  
**Frankfurt a. M.:** Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garniturzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 ct., das  
zweite Mal 6 ct., das dritte Mal  
5 ct. & c., resp. der Stempel-  
gebühr 2/30 ct.

Abonnements-Bureau: In Melas bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regeu bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Alzirburg bei Herrn A. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnodar bei Herrn Melnroth Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.  
Nr. 205. Hermannstadt, Samstag den 4. September 1886. 102. Jahrgang.

## Revolution und Gegenrevolution in Bulgarien.

Als Jacob I. die Kronen von England und Schottland vereinigte, da fragten die Mitglieder am Hofe von London, wie es denn nur kommen, daß Großbritannien so viel kleiner sei, als England allein unter der ruhmreichen Königin Elisabeth gewesen. Man könnte diese Frage jetzt dahin variiren, ob es denn mit rechten Dingen zugehe, daß das viel gerühmte Dreikaiserbündniß zur Erhaltung des europäischen Friedens soviel ohnmächtiger sich erweise, als der Zweikaiserbund. Als der letztere im September 1879 in Wien abgeschlossen ward, genos die Menschheit ein volles Lustum gesichertes und beruhigendes Friedens, während doch die eine Spitze der Wiener Verabredungen sich notorisch gegen Rußland richtete. Seitdem aber im October 1884 in der Zusammenkunft von Saternewitz der Gzar wieder dem österreichisch-deutschen Bündniß beigetreten ist, wird man trotz aller Friedensbetreibungen aus einer Aufregung in die andere gejagt. Kaum hatte die Zusammenkunft Franz Joseph's mit Alexander III. in Kremser vor einem Jahre der ruhebedürftigen Menschheit die Perspektive auf lange Zeit der Ruhe zugesichert, so brach die Insurrection von Philippopol los, die seitdem den Welttheil noch keinen Augenblick hat zu Ruhem kommen lassen. Am 18. August, am Geburtstag des Kaisers Königs Franz Joseph, also genau drei Tage vor der schmählichen Verschöderung von Sophia und der Verjagung des Fürsten Alexander, erklärte der österreichische Gesandter in Konstantinopel der dortigen österreichisch-ungarischen Colonie auf ihre Glückwünsche, er könne ihr, Gott sei Dank, die bestimmte Versicherung geben, daß durch das mehr als innige Einverständnis der drei Kaiserreiche der Frieden Europas auf lange Zeit hinaus verbürgt sei. Unmittelbar darauf wurde Alexander überfallen und wenige Tage später ist neuerdings alles in Frage gestellt durch die Gegenrevolution in Bulgarien, bei der das Volksgewissen das diplomatische Mäntelchen unmittelbar nach dessen vermeintlichem Siege zu verzerren droht.

Der Grund von alledem ist sehr einfach. Rußland hat sich seit 1870 davon genöthigt, bei jeder europäischen Krisis einen ausgeprägten Wunschzettel zu präsentiren, so daß es fast den Anschein gewinnt, als verlange es die unbedingte Preisgebung des Orients an die pan-slavischen Gläubigen als Lohn für die guten Dienste, die es Deutschland bei der Gründung des neuen Reichs geleistet hat. Vor anberathen Jahren schüttelte es eigenmächtig die Bestimmungen des Pariser Friedens über die Neutralisirung des Schwarzen Meeres und seiner Gestade von sich ab. Im Berliner Vertrage von 1878 geriss es die letzten demüthigenden Clauses des Pariser Friedens, indem es das abgetretene Stüdchen Bessarabiens zurücknahm, was immerhin einen bedeutenden Triumph bildete, weil es dadurch am Kiliaarme wieder eine Donaunacht wurde. Jetzt, nachdem es den Sturz des Vattenbergers angezettelt, verlangt es gar die unbedingte Auslieferung Gesamtbulgariens und der Balkanpässe an einen Präfecten des Czaren. Bei jeder dieser Forderungen nicht die europäische Diplomatie schließlich ihr Ja, damit nur nicht das Dreikaiserbündniß in Trümmer geht. Um diesen Preis daselbe zu erhalten, bedarf es aber weder einer großen Kunst, noch kann der gewöhnliche Menschenverstand absehen, was bei solcher Nachgiebigkeit herauskommen soll.

Schon daß man Rußland gestattete, die Bestimmung des Berliner Vertrages wegen der Freiheitsstellung Batusms einfach zu zerreißen, mußte sehr bedenklich erscheinen. Was man aber vollends dazu sagen soll, daß in Berlin und Wien sofort der verabschwungsmürrige Gewaltstreik in Sophia gebilligt wurde, dafür ist es schwer, den richtigen Ausdruck zu finden. Ein vollständig kindisches Geschwätz ist es doch, wenn die guten Officiellen behaupten, es habe ja gar nichts auf sich, ob in Sophia oder Philippopol ein neuer Alexo-Pascha oder irgend ein kleiner Prinz aus Ruder komme. Jedermann begreift, daß es sich vielmehr darum handelt, ob das vom Zweikaiserbündniß verkostete

Princip auf der Balkanhalbinsel zur Geltung kommen soll, dieselbe mit einer Reihe nationaler und souveräner Kleinstaaten zu bedecken, oder ob man dort der russischen Suprematie Thür und Thor öffnen will. Bulgarien, meinen die Herren Pressbüreau, werde nach der Entfernung des Vattenbergers ausführen, ein Zankapfel zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu sein. Als ob es nicht erst recht ein solcher in verwickeltem Maßstabe werden müßte, wenn Rußland in Sophia und Philippopol commandirt und selbstverständlich seine Machtphäre darüber hinaus nach Belgrad ausdehnen will. Man müßte in Wien mehr als einfüllig sein, wenn man sich über das, was hier für Oesterreich-Ungarn auf dem Spiele steht, dadurch hinwegtäuschen ließe, daß Herr v. Giers der österreichisch-ungarischen Regierung gnädigst die Erlaubniß ertheilt, Bosnien und die Herzegowina, die ja ohnedies thatsächlich zur Monarchie gehören, nun auch vertragmäßig annectiren.

Unter diesen Umständen ist es charakteristisch, daß Fürst Bismard, nachdem Herr v. Giers vergebens auf seinen Besuch hat warten lassen, sich selber zu dem russischen Kanzler nach Franzensbad bemühte, doch wahrlich, um mit dem Vetteren darüber zu berathen, was denn nunmehr angesichts jener Gegenrevolution geschehen soll, welche den russischen Handreich in Sofia rückgängig zu machen droht. Die Stimme des bulgarischen Volkes und des öffentlichen Bewusstseins in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn dringt auf die Wiedereröffnung des Vattenbergers. Wird sich die diplomatische Welt von der öffentlichen Meinung zwingen lassen, für die gerechte Sache Partei zu ergreifen, nachdem sie sich nicht gekümmert hat, zu bekennen, daß sie ein großes Kunsthstück vollbracht zu haben glaubte, indem sie den Drei-Kaiser-Bund durch das Eingehen auf die russischen Wünsche wieder nothdürftig zusammengesleimt? Die Zusammenkünfte von Rissingen und Gastein einerseits, von Peterhof andererseits haben erst dadurch ihre richtige Signatur erhalten, daß völlig gleichzeitig mit dem Ausbruch der Verschöderung in Sofia die Officiellen an der Spree und an der Donau jubelten, dies Ereigniß habe die Situation geklärt und den Frieden Europas durch die Wiederherstellung der Drei-Kaiser-Allianz definitiv besiegelt; wenn die Söldner des Pressbüreaus hinterher nach der siegreichen Gegenrevolution doch bedenklich geworden sind und mit der Behauptung, nie würden die drei Mächte ein andere, als eine conservative Politik unterstützen, in ein neues Fahrwasser eingelenkt haben, so ist denn das doch nur cum grano salis zu verstehen. Daß bei der schmuckvollen Empörung in Sophia der wandernde Nebel eine gewichtige Rolle gespielt hat, und daß deshalb, wenigstens in Petersburg, das Einverständnis mit den elenden Verschöдера in sehr hohe Kreise hinaufge-  
reicht haben muß, kann man nur politischen Kindern beistimmen. In Wien und Berlin mag man das Factum moralisch verabscheuen haben, man war doch ganz zufrieden, durch die Beseitigung des Vattenbergers den Pfahl entfernt zu haben, der Alexander III. persönlich sehr tief im Fleische saß, und machte kein Hehl aus dem Jubel darüber, daß nunmehr durch Beseitigung der russischen Forderungen die Drei-Kaiser-Allianz gesichert sei.

Gerne hat sich gewiß weder Fürst Bismard, noch Graf Kalnoth in diese Situation gefunden. Um zu begreifen, weshalb sie es dennoch gethan, muß man annehmen, daß sie guten Grund zu der Vermuthung hatten, Rußland werde an die Wiederherstellung seines Uebergewichts in Bulgarien eventuell selbst einen großen Krieg wagen. Herr v. Giers speculirt fort und fort auf die gerechtfertigte Beorgniß Deutschlands, daß bei einem ernsten Zerwürfniß mit Rußland auch jenseits der Bogen die Chassapots ganz von selber losgehen. Es braucht dazu ebenso wenig eine Allianz zwischen dem autokratischen Czaren und der immer radicaler sich gestaltenden Republik, wie vor 20 Jahren besondere Verabredungen zwischen Preußen und Italien nothwendig waren. Der Trost des alten Liedes in Bezug auf Rußland und Frankreich: „Sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief“ bietet

dieser Gefahr gegenüber noch lange keine genügende Sicherheit. Zu der einen Ermüdung aber tritt noch eine andere. England hat wohl neue Reibungen wegen Absteckung der afghanischen Grenze und wegen Batum mit Rußland, aber es zeigt sich auch dem Uebergewichte immer deutlicher, daß selbst die Tories an Bulgarien und namentlich an die Erhaltung des Vattenbergers auf seinem Fürsten-Stuble kein bewaffnetes Einschreiten wagen wollen.

Salisbury hat zwar erklärt, den uralten Traditionen des britischen Reiches getreu bleiben zu wollen und die Erhaltung der Türkei als eine unumgängliche Nothwendigkeit anzuerkennen. Demungeachtet ist er weit davon entfernt, dem Grundsatz des jüngeren Pitt zu folgen: „Wer nicht begreift, daß England die Türkei nicht preisgeben darf, mit dem rede ich gar nicht über politische Dinge.“ In aller Seelenruhe erklärte das Organ der jetzigen Regierung, der „Standard“, in dem bulgarischen Streite müsse die Türkei, müßten Deutschland und Oesterreich-Ungarn für das europäische Recht eintreten, wie ja auch England in Centralasien allein und ohne jede Unterstützung den Russen gegenüberstehe. Das heißt in ehrlichem Deutsch: Auch ein Torministerium schlägt sich nicht mehr für Konstantinopel, sondern nur noch für Indien. In so fern ist es ja wohl ganz richtig, daß Oesterreich-Ungarn keine Lust hat, an der unteren Donau für England die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Aber Graf Kalnoth sollte nicht vergessen, daß er, indem er Rußland dort gewähren läßt, leicht in eine böse Lage kommen kann. Wenn Rußland erst von Bulgarien aus auf Serbien die Hand legt und den österreichisch-ungarischen Einfluß auf dem Weiten der Balkanhalbinsel arg gefährdet, wird es dem österreichisch-ungarischen Minister wenig nügen, den bekannten Ausruf des Berliner Straßenzugens zu copiren mit den Worten: „Geschicht dem Lord Salisbury schon recht, warum lauft er mir keine Handhabe.“ Unter allen Umständen aber ist es eine traurige Wahrheit, daß der Orient immer unbedingter russischem Einflusse preisgegeben wird und der Gang der Ereignisse jenen ruhmreichen Pariser Vertrag vollständig in Fetzen reißt, durch den Europa vor 30 Jahren eine unübersteigliche Barriere gegen das Vordringen der russischen Macht auf der Balkanhalbinsel errichtet zu haben glaubte. Denn mit Bulgarien wird ja auch Rumänien durch die russische Umklammerung in eine russische Satrapie verwandelt.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. September.  
Mit jener Stetigkeit und Geradschickigkeit, welche die sichere Hand Kalla's kennzeichnet, arbeitet die bosnisch-herzegowinische Verwaltung rastlos an der Festigung der Verhältnisse im Occupationsgebiete. Nachdem die Katastralvermessung schon seit vorigem Herbst beendet ist, hat vor Kurzem das große Werk der Grundbuchanlegung in mehreren Bezirken begonnen, dessen wohlthätige Wirkungen für die Regelung der Besitzverhältnisse und für die Bewertung des Bodens bis Ende 1888 dem ganzen Lande zugute kommen werden. An der Vollendung des Eisenbahnnetzes und dem Ausbau der Straßen wird unablässig gearbeitet. Die Zahl der Kmeten, die sich aus dem Verhältniß der Grundholden von den Agas loskaufen und freie Bauern werden, hebt sich zusehends. Der Tabakbau gewinnt stetig an Ausbreitung, die Viehzucht wird durch Einführung elterer Rassen seitens der Behörden werthbätiger unterstützt, der Ackerbau dehnt sich immer auf neue, bisher brachgelegene Bodenflächen aus, und der Gewinn an Salz, Kohlen und sonstigen Producten des Bergbaues vermag dem steigenden Bedürfnisse kaum zu genügen. Kurz, ein frisches Leben pulst in Bosnien und — sobald die furchtbare Verkarstung noch nicht um sich gegriffen — theilweise auch in der Herzegowina. Die Zahl der Schulen wird nun auch durch eine Gewerbeschule in Sarajewo vermehrt und

## Paula.

Der Ring.  
Novelle von E. Sartner. — (7. Fortsetzung.)

„Es ist traurig, aber wahr.“ sagte Sophie von Cramer am Frühstückstisch, als selbst der prunkvolle Ball, den der Graf nun endlich wirklich gegeben, keine Annäherung gebracht hatte. „In diesem Herrn von Mannhardt habe ich mich grünllich geirrt! Ich dachte, er sollte unser Hausfreund und Cavaliere servente werden, — statt dessen ist er unser feinerer Gast geworden!“  
„Sophie, ich wollte, Du gewöhntest es Dir ab, die Herren immer gleich mit Bezeichnungen zu belegen!“ bemerkte die Gräfin ein wenig ärgerlich.  
„Sage getrost 'Epiguamen', theuerste Tante,“ versetzte die junge Dame, sich gleichmütig eine zweite Tasse Kaffee einziehend. „Ich liebe es, das Kind immer gleich beim richtigen Namen zu nennen, es ist so sehr viel einfacher!“  
„Liebe Nichte!“ — begann die Gräfin strenger, allein der Graf fiel ihr ins Wort, indem er begütigend sagte: „Laß gut sein, liebe Eugenie. Sophie ist nun einmal unser Wirbelwind und als solcher berechtigt, unnütze Dinge zu sagen! Was aber diesen Herrn von Mannhardt betrifft, so kann ich ihr nicht Unrecht geben! Er hat mir schon vor vier Jahren sehr gefallen und ich dachte auch, wir würden uns näher kommen. Aber er vermeint mich, als hätte ich die Diphteritis und könnte ihn durch mein Wort anstecken!“  
„Tant pis pour lui!“ versetzte die Gräfin. „Wenn er unserer nicht bedarf, — wir bedürfen seiner gewiß nicht!“  
„Das will ich nicht so schroff hinstellen,“ meinte der Graf, „er ist ein tüchtiger Mensch und hätte mir in manchen Dingen von Nutzen sein können. Was meinst Du von diesem Herrn, liebes Kind?“

Paula, die ihr Frühstück längst beendet hatte und nähend am Fenster saß, wendete den Kopf nur ein klein wenig um. „Er ist ohne Zweifel der gebildetste und bedeutendste von den hiesigen Officieren!“ sagte sie kurz und herb.  
Alle drei wendeten sich ihr verwundert zu. „Paula, das sagst Du!“ rief die Mutter. „Ich habe mir eingebildet, du könntest ihn nicht leiden!“  
„Ich kann ihn auch nicht leiden und habe wahrhaftig wenig Ursache dazu, aut von ihm zu denken,“ sagte Paula finster, „aber deshalb will ich doch nicht ungerecht gegen ihn sein.“  
„Nun, ich finde den kleinen Grättner viel netter!“ meinte Sophie, und, behaglich ihren Kaffee ausschöpfend. „Das ist ein frischer, munterer Mannchen, immer lustig und von Allem unterrichtet. Auch Vohedorf mit dem runden Kinbergesicht und den starren Augen ist nicht übel, aber Mannhardt — mein Geschmack für feinere Gattin ist noch unentwickelt!“ Damit schob sie die geleerte Tasse zurück und tänzelte singend zur Stube hinaus.  
„Nun,“ sagte der Graf ihr nachsehend, „sie wenigstens genießt ihren Aufenthalt mit vollen Zügen!“  
„Ich denke, lieber Bernhard, das thun wir Alle!“ bemerkte die Gattin mit leichem Vorwurf.  
„Hm!“ machte der Graf und besah einige Briefe, die noch uneröffnet vor ihm lagen. „Ich finde, der Aufenthalt kommt etwas theuer!“ Die Gräfin betrachtete den Gemahl nicht ohne leise Besorgniß, sie hörte eine dahin zielende Bemerkung nicht zum erstenmal. Auch schien ihr der Gatte plötzlich älter, gebückter, sorgenvoller, als je zuvor. Sie nahm sich vor, einmal unter vier Augen ernstlich mit ihm zu reden.  
Allein schon im nächsten Augenblick glaubte sie sich geirrt zu haben. Der Graf sprang auf, warf Brief und Zeitungen zusammen, befohl dem Diener, alles auf seinen Schreibtisch zu legen, zündete sich eine Cigarre an und rief in fröhlichem Ton: „Nun Kinder! Was zaubert Ihr! Hinaus mit Euch, auf die Eisbahn! Die Sonne scheint zum Entzücken.“ Jetzt sah er nicht mehr gealtert und sorg voll aus.

V.  
„Was Teufel, Victor, ich glaube gar, Du suchst minnigliche Weikchen im Grafe?“  
Herr von Mannhardt bückte sich und zeigte dem Freunde ein Weikchen. „Wahrhaftig, es ist aufgeblickt!“ sagte er vergnügt.  
„Wilhelm sah ihn kopschüttelnd an. „Darf ich fragen, seit wann Du Dich auf's Weikchenjuchen legst?“ fragte er bedächtigt.  
Herrn von Mannhardt's blasse Züge überflog eine leichte Röthe. „D, es ist mir nicht um das Weikchen!“ sagte er. „Nur — der Frühlingebote ist mir hochwillkommen!“  
„Seit wann sehnst Du Dich nach lauen Lüften und frischem Grün?“  
„Meinst Du nicht, daß die Saison lange genug geauert hätte?“ lautete die Gegenfrage.  
„Hm!“ Herr von Wehdo f schob seinen Arm in den des größeren Freundes und keibe schlenderten g mächtig den einsameren Auen der Anlagen zu, deren Rasenflächen all-malben schon junges Grün zeigten, das die Aprilsonne hervorgeleckt. „Wir haben einen hübschen, lebhaften Winter hinter uns!“  
„Könnte nicht sagen, daß ich besondere Freude daran gehabt hätte!“ bemerkte Herr von Mannhardt trocken.  
„Wißt Du dem Winter die Schuld geben?“  
„Sicherlich nicht! — Kurz gesagt, ich habe mir im Anfang den Wogen verdorben und konnte darum zu keinem rechten Genuß mehr kommen. Jetzt wird Schönebeide schon sehr angenehm sein, und wenn ich nicht mehr an jeder Straßenecke auf Graf oder Gräfin Er zu stoßen brauche, wird mir bedeutend wohlter zu Muthe sein!“  
„Aha! Also darum Deine Freude über das erste Weikchen, das der März uns bringt!“ Die Ringelglocke geht Dir nach!“  
„Hast Du sie vergessen? Nein! Um wieviel mehr habe ich Veranlassung, daran zu denken! Ich habe mich nie in meinem Leben grünlicher blamirt!“  
„Das weiß ich nicht; — besser so, als ein formeller Ko. b ober eine überreite Vertelbung! Ihr seid Beide mit einer unruhigen Nacht davon-

die Einrichtung neuer Volksschulen bildet den Gegenstand unablässiger Fürsorge der Regierung. Die Gesetzgebung und die Ordnung des privaten und öffentlichen Rechts werden den eigenthümlichen Landesverhältnissen entsprechend systematisch weiterentwickelt, und daß daneben auch den militärischen Bedingungen Rechnung getragen wird, zeigt die eben verlaublich Veranordnung des gemeinsamen Kriegsministeriums, wonach mit 1. October vier neue böhmisch-herzegowinische Compagnien zur Aufstellung gelangen. Wie man weiß, besteht gegenwärtig in Serajewo, Banjaluka, Dolnja-Tuzla zu 4 Compagnien. Jedes dieser Bataillone erhält nun eine fünfte Compagnie, so daß jetzt 20 Compagnien aus nach dem böhmisch-herzegowinischen Wehrgeetze assentirten Eingebornen bestehen werden, die den Fahneneid dem Kaiser und König Franz Josef I. geleistet haben und ganz nach unserem Reglement ausgebildet, bewaffnet, zum Garnisonsdienste herangezogen und commandirt werden. Außerdem werden noch von dem böhmischen und herzegowinischen Recrutencontingente jedes Jahr einige Hundert Mann den im Lande dislocirten Gebirgs-Trainescadronen zugewiesen, wo die Leute sehr gute Dienste leisten. Nach jeder Richtung vertieft und festigt sich also die Herrschaft Oesterreich-Ungarns im Occupationsgebiete.

Das „Freundenblatt“ schreibt: Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in der bulgarischen Frage gibt den Journalisten Gelegenheit zu verschiedenen Schlussfolgerungen. Mit Recht wird aus den Ausführungen des Artikels der Hinweis darauf hervorgehoben, daß die Interessen Serbiens Oesterreich-Ungarn näher tangiren, als die Situation in Bulgarien. Wenn aber hieraus gefolgert werden will, daß das mehrfach behauptete Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Auftheilung der Interessensphäre auf der Balkan-Halbinsel thatsächlich existirt, können wir dies als unrichtig bezeichnen.

Ein Theil der czechischen Presse macht hinsichtlich der bulgarischen Ereignisse eine Schwankung. „Das Naroda“ schreibt: Heute siehe es sehr, daß mit dem Abgange des Fürsten Alexander, dem die gesammte bulgarische Nation entgegenjubelt, die Treue und Liebe der Bulgaren zu Rußland zu Grunde getragen wurde. Durch seine Macht werde Rußland wohl seinen Willen durchsetzen, moralisch aber werde es den größten Verlust erleiden, den Verlust der Sympathien eines Volkes, welches meinte, Rußland habe ihm seine volle Freiheit gegeben, welches jedoch jetzt erkennt, Rußland habe bloß seiner unbeschränkten Uebermacht über das Bulgarenvolk sich bemächtigt.

Eine Wählerversammlung in Rakonitz beschloß nach Anhörung des Rechenschaftsberichtes des Abgeordneten Grafen Kaunitz eine Resolution, in welcher erklärt wird, die czechische Frage habe noch ihrer Lösung sowohl bezüglich der staatsrechtlichen Stellung der Länder der böhmischen Krone, als bezüglich einer gerechteren Vertretung in den Landtagen, so daß noch ein staatsrechtlicher Ausgleich mit der czechischen Nation nachweislich ist und dieser werde befestigt werden, gegebenes Versprechen des Kaisers und Königs durch die Krönung zum böhmischen Könige und durch den Krönungsbeid auf die alten Rechte dieses glorreichen Königreichs.

Die im Allgemeinen friedlichere Auffassung der Situation, welcher man in beachtenswerthen politischen Kreisen begegnet, wird unterstützt durch die Äußerungen Giers' zu einem Correspondenten des „Tageblatt“. Giers erklärte, daß die Entree, wobei Fürst Bismarck Oesterreich-Ungarns Interesse nicht minder warm als dasjenige Deutschlands vertreten, den Grundlag von dem Zusammengehen der Mächte erneut und befestigt habe. Wenn Bulgarien ruhig bleibe, seien ernstere Krisen zunächst nicht zu besorgen. Rußland denke im Falle der Erhaltung der Ordnung nicht an eine Occupation. Aber Rußland habe doch ein enormes Interesse an Bulgarien und es könne dieses Interesse niemals in die Schanze schlagen, sich nicht gänzlich von Bulgarien loszusagen. Die Hauptschuld an den Ereignissen trage weniger Fürst Alexander, als England, welches ihn benützte. Giers beirrit, daß Bismarck dem Fürsten Alexander die Rückkehr angethan haben könnte. Vorläufig sei die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens berechtigt. (Siehe an anderer Stelle dieses Blattes den Artikel: „Eine Unterredung mit Herrn v. Giers.“)

In der Versammlung der deutschen Katholiken zu Breslau forderte Heeremann die Rückkehr aller Orden, auch der Jesuiten, unter sämmtlichem Weisfall.

In Betreff der Modalitäten der Errichtung einer päpstlichen Vertretung in Peking wurde bereits zwischen der französischen Regierung und der Curie in dieser Frage ein Compromiß geschlossen, welchem zufolge ein päpstlicher Legat sich in zeitweiliger Mission nach China begeben wird, um im Vereine mit der französischen Gesandtschaft in Peking eine Enquete betreffs dieser Angelegenheit zu veranstalten. Mit dieser Mission wird Mgr. Agliardi betraut werden, der sich in Begleitung des päpstlichen Auditors Mgr. Antonini im October nach China begeben wird.

In Rom wird für die allernächste Zeit das Eintreffen eines chinesischen Botschafters erwartet, der mit der Mission betraut ist, mit der Curie über die Modalitäten der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Peking Unterhandlungen zu eröffnen.

Was die Reisen des italienischen Kriegsministers General Ricotti und des italienischen Festungs-Inspectors betrifft, die von einem Theile der italienischen Presse als Vorboden einer Mobilisirung

gekommen und Du mußt doch selbst zugestehen, daß sich Gräfin Paula musterhaft benommen hat!

Herr von Mannhardt nickte. „Zum Verzeihen musterhaft! Wenn sie mir die geringste Veranlassung gegeben hätte, sie für kleinlich, nachtragend, Gelt weisend, zu halten, ich wäre rascher darüber fortgekommen! Aber diese souveräne Gleichgültigkeit, diese erhabene Ruhe bei einem so jungen Mädchen — könnte mich toll machen.“

„Darum wachstest Du ihr nicht mehr begnügen. — begreifst Du! Nun, der Frühling steht vor der Thür! Weist Du übrigens, was man sagt?“

„Was denn?“

„Daß der Graf Carl lange nicht so reich ist, als man denkt!“

„Ich habe auch davon gehört, halte es aber für dummes Gerede. Es liegt jetzt im Geiste der Zeit, daß sich an jeden gewöhnlichen Reichthum die Idee des Verfallens heftet!“

„Kann sein — dennoch halte ich dafür, daß etwas daran ist. Er hat große Besitztungen und hat eine Menge industrieller Unternehmungen angefangen. Dergleichen bringt oder kostet. Der Graf soll seit Jahren mit Unterbilanz arbeiten!“

„Wer hat Dir das gesagt?“

„Sein einziger Administrator hat sich dahin geäußert, daß er dem Grafen ein langes Leben und gute Gesundheit wünsche, um aus der finanziellen Krise wieder herauszukommen, in die er gerathen sei.“

„Sehr indiskret von dem Herrn!“ bemerkte Herr von Mannhardt nach längerem Schweigen. „Sehr indiskret in der That.“

Der Freund erwiderte nichts, sie setzten ihren Weg schweigend fort, der in weiterm Bog-n nach dem Stadthor führte. Herr von Mannhardt schien es plötzlich zu heiß zu werden, er setzte sich auch auf eine Bank und zog die Handschuhe aus. „Laß und ein wenig ruhen!“

„Warum trägst Du den Hengst Dein's Großvaters nicht mehr?“ fragte Wilhelm. „Ich habe Dich früher nie ohne ihn gesehen!“

„Der Ring ist mir verbleib, — ich werde ihn nie wieder tragen!“ erwiderte Victor flüster. „Er erinnert mich an die größte Dummheit meines Lebens!“

bezeichnet wurden, kann versichert werden, daß es sich um kurze Urlaubskreisen zum Besuche abwesender Familienmitglieder handelt, daß von einer Mobilisirung keine Rede ist, umsoher, als Italien bei den Orientkriegen nur in zweiter Linie betheiligt ist.

Im Laufe einer Unterredung mit Said Pascha stellte Neliboff die Occupation Bulgariens durch Rußland in Aussicht. Die Rückkehr des Fürsten Alexander, so sagte der russische Vertreter, dürfe den Bürgerkrieg und die Anarchie herbeiführen. Neliboff fügte hinzu, wenn in Folge der Gegenrevolution das Haar eines russischen Unterthanen gekümmert werden sollte, würde Rußland gezwungen sein, zu interveniren.

**Zur Heimkehr Alexanders I.**

Wien, 1. September. Die Version, Fürst Alexander beabsichtige nach seinem Einzuge in Bulgarien abzudanken, ist bisher nicht bestätigt, doch hält man es nicht für unmöglich, daß Fürst Alexander die enormen Schwierigkeiten der Situation einzusehen beginnt, und daß er eventuell selbst gehen will, um sich für später, für größere Aufgaben möglich und bereit zu halten. — Nach einer Depesche des „Wiener Tagblatt“ aus Warna circulirt dort das Gerücht, Fürst Alexander wolle sich in Philippopol zum König proclamiren.

Berlin, 1. September. Die hiesige Gardeofficiere verschiedener Regimenter haben den Fürsten Alexander telegraphisch beglückwünscht. — Die Streichung des Fürsten Alexander von Bulgarien aus der Rang- und Quartierliste der deutschen Armee unterliegt keinem Zweifel mehr. Man erklärt dieselbe damit, daß es nicht möglich sei, den Fürsten weiter als General à la Suite zu führen, denn bei der exponirten Stellung desselben könnten aus diesem Umfange für Deutschland Verlegenheiten erwachsen, indem das Deutsche Reich für den Fürsten einträte. Uebrigens wird auch die These aufgestellt, Prinz Alexander habe mit der Annahme des bulgarischen Thrones aufgehört ein deutscher Prinz zu sein und sei der erste Bulgarer geworden. — Die „National-Zeitung“ erzählt, daß Giers nach der heute stattgehabten Vermählung seiner Tochter nach Petersburg zurückreisen, hier aber einen zweitägigen Aufenthalt nehmen werde.

London, 1. September. Der englische Gesandte White erhielt von seiner Regierung den Auftrag, wegen eines Bündnisses zwischen Rumänien, Serbien und Bulgarien zu sondiren. — Die „Times“ meldet aus Sophia, der in die Verschwörung verwickelte russische Consul Bogdanow wurde abberufen und durch den zweiten Secretär der Konstantinopler Botschaft Melindow ersetzt. Der „Standard“ meldet, Fürst Bismarck habe die seine Zurecht ausgedrückt, der Friede sei durch die Verwicklungen in Bulgarien nicht gefährdet.

Odessa, 1. September. Unweit von Radomir fand ein Zusammenstoß zwischen der Armee Mutkurow's und dem an der Verschwörung gegen den Fürsten betheiligten Kistenbil-Regiment statt. Beiderseits gab es zahlreiche Tode und Verwundete.

Bukarest, 1. September. Major Gruew und Hauptmann Banderew, die Hauptschuldigen des Sophiäer Putschs, sind in Tirnova angelangt, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ihre Justifizirung wird mit Rücksicht auf die namentlich in der Armee herrschende Stimmung als unvermeidlich gehalten. — Fürst Alexander hat Tirnova um 2 Uhr Morgens verlassen und ist um 8 Uhr in Elena eingetroffen. Ueberall fand derselbe begeisterte Empfang statt und überall kamen die gleichen Demonstrationen vor, welche dem Empfange ein absolut aufrichtiges und volkstümliches Gepräge aufbrachten. In jedem Dorfe konnten Pöpe und Bauern und in jedem Marktflecken Priester und Notabeln herbei, um ihre Ergebenheit für die Person und die Sache des Fürsten zu bekräftigen. — „Romanul“ berichtet, der Vater des bulgarischen Fürsten habe eine Audienz beim Czar angelehrt, welche ihm jedoch verweigert wurde. Der Prinz wollte sich im Interesse seines Sohnes nach Petersburg begeben. Das Organ Bratiano's „Voinea Nationala“ erklärt: Wir täuschen uns nicht, wenn wir annehmen, daß die Wehrzahl der Mächte im Fürsten ein Element der Ordnung und des Fortschrittes auf der Balkan-Halbinsel erblickt. Unter allen Umständen hängt das Schicksal des Fürsten Alexander nicht vom Erfolge oder Mißerfolge des Complotes in Sophia ab. Er wurde zum Fürsten von Bulgarien mit Einwilligung und Zustimmung der Großmächte gewählt und die Großmächte haben daher das Recht, über sein Schicksal zu entscheiden. Bis zu dieser Entscheidung bleibt Fürst Alexander von Rechts wegen und factisch der regierende Fürst Bulgariens. — Prinz Ludwig Battenberg hat sich nach Sinaia begeben, wo er vom König Carol in Aubienz empfangen werden wird. — Der russische Correspondent des ruffenfreundlichen Oppositionsblattes „Independance Roumaine“, Galli, wurde wegen gefährlicher Angriffe auf den Fürsten Alexander aus Bulgarien ausgewiesen. Derselbe wurde vor drei Jahren auch aus Rumänien ausgewiesen.

Tirnova, 1. September. Fürst Alexander, welcher in Begleitung Stambulow's und einer starken Escorte die Weiterreise angetreten hat, bildet auf letzterer bisher überall den Gegenstand von Huldigungen, die jeder Beschreibung spotten.

**Eine Unterredung mit Herrn v. Giers.**

Ein Correspondent des „Berl. Tgl.“ hatte in Karlsbad am 30. August eine Unterredung mit Herrn v. Giers, worüber er Folgendes berichtet:

Die ersten Bemerkungen des Herrn v. Giers waren der jüngsten Franzensbader Entree gewidmet. Gegenüber mehrfachen Zeitungsäußerungen, welche es auffallend gefunden haben, daß Fürst Bismarck zu ihm gekommen, anstatt umgekehrt, verwies der russische Minister auf die bekannte Thatsache, daß, als er nach Franzensbad zu seiner Familie fuhr, der Reichskanzler nicht mehr in Deutschland weilte. Fürst Bismarck selbst hat dann von Gastein aus zu erkennen gegeben, daß er auf der Heimreise aus diesem Bade mit Vergnügen einen Absteher nach Franzensbad machen werde. Uebrigens hätte sich wohl auch sonst Gelegenheit zu einer Entree ergeben, und außerdem ist für die nächste Zukunft eine abermalige Zusammenkunft beider Staatsmänner wahrscheinlich. — Herr v. Giers wird nämlich am Donnerstag oder Freitag, nach der übermorgen erfolgenden Vermählung seiner Tochter mit Kofetti, Franzensbad verlassen, um die Heimreise nach Petersburg über Berlin anzutreten, und hofft, in letzterer Stadt noch den Reichskanzler anzutreffen.

Bei der Franzensbader Entree wurden, wie Herr v. Giers betonte, positive Beschlüsse nicht gefaßt, solche wären speciell über die brennende Frage des Tages, über die bulgarische Angelegenheit, auch nicht möglich gewesen, denn Alles war in der Schwärze. Wüßte man doch über die bulgarische Revolution nichts Bestimmtes, und erst beim Schluß der Entree erfuhren die beiden Staatsmänner, daß Fürst Alexander in Keni ausgeschifft wurde.

Was weiter folgen und ob Fürst Alexander nach Bulgarien zurückkehren werde, konnte damals Niemand wissen. Fürst Bismarck und Herr v. Giers mußten sich deshalb auf die Feststellung allgemeiner Principien betreffs Bulgariens beschränken.

Außerdem aber kann von der Entree gesagt werden, daß sie neuerdings den Grundlag des Zusammengehens Rußlands mit Deutschland und Oesterreich befestigt hat. Die Staatsmänner kamen auch diesmal wieder überein, gemeinsam ihre Kräfte für die Erhaltung des Friedens aufzubieten, und Alles sorgfältig bis zur äußersten Grenze der Mög-

lichkeit zu vermeiden, was die Dreikaiser-Mächte zu trennen vermöchte. Jedem welche Entscheidung über Bulgarien ist also in Franzensbad nicht gefallen; man suchte nur die die Dreikaiser-Mächte einigenden Bande im Allgemeinen wieder fester zu knüpfen. Immer ist bei Allem von den Dreikaiser-Mächten die Rede, obgleich der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnoy, an der Entree nicht theilgenommen und überhaupt schwerlich heuer mehr mit Herrn von Giers zusammentreffen wird. Letzterer hat bis heute keine Kenntniß von einem etwaigen Besuch Kalnoy's und kann auch nicht mehr hoffen, ihn in diesem Jahre zu sehen.

Lächelnd bemerkte Herr von Giers hierzu: „Uebrigens vertrat Fürst Bismarck Oesterreich-Ungarns Interesse nicht minder warm, als dasjenige Deutschlands, und was wir gesprochen, galt ebenso für unseren abwesenden Freund den Grafen Kalnoy.“

Nur schwer war der russische Minister zu bestimmen, auch über Bulgarien etwas zu sagen. Es sei, wiederholte er auf jede Anfrage, Alles noch unklar. Kategorisch bestritt er nur, daß das Petersburger Cabinet von der Revolution im Voraus gewußt habe, ihm war nur bekannt, was aller Welt bekannt war, nämlich daß in Bulgarien eine unzufriedene Partei existire. Daß gerade jetzt die Katastrophe eintreten werde, ahnte in Rußland Niemand. Auch heute befragt er keine ausführlichen offiziellen Berichte über die Revolution und Contrerevolution. Er weiß nicht, wie stark die Gegner oder der Anhang des Fürsten sei; er vermag nicht zu ermessen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden; er kennt in Franzensbad auch nicht die neuen Entschlüsse des Kaisers und weiß somit nicht, was geschehen werde. Alles hänge von dem Gange der Ereignisse ab.

Rußland hat der ersten, sowie der zweiten provisorischen Regierung in Sofia erklärt, sie möchten jedenfalls Ruhe und Ordnung bewahren. Werden diese aufrecht erhalten, so seien bis auf Weiteres kaum ernste Krisen zu besorgen. Rußland seinerseits denke, so lange in Bulgarien Ordnung und Ruhe herrschen, an keine Occupation. Der Czar will keine solche und Herr von Giers gewiß auch nicht. Aber das Interesse Rußlands an Bulgarien ist unter allen Umständen enorm groß und kann niemals in die Schanze geschlagen werden. Rußland ist außer Stande, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen.

Ueberaus delicat und kritisch müßte Rußlands Position werden, wenn Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrt und etwa jene Männer, die aus Anhänglichkeit zu Rußland die „Umwälzung“ vom 21. August versuchten, hinrichten lassen wollte. Aus Herrn v. Giers' Andeutungen hierüber, die sehr reservirt lauteten, ging trotzdem deutlich hervor, daß Rußland seine Freunde in Bulgarien um jeden Preis schützen oder wenigstens rächen und im Falle der Hinrichtung der Verschwörer nicht unthätig bleiben würde.

Gegen den Fürsten Alexander gebrauchte Herr v. Giers wiederholt ernst tadelnde Worte. Herr Giers vermißt inbeffen, persönlich eine feindselige Stimmung gegen den Fürsten Alexander zu zeigen; er bedauerte vielmehr die Wege, welche der Fürst eingeschlagen, und legte eine größere Schuld, als dem Fürsten selbst, der englischen Regierung bei, welche mit Rücksicht auf ihre asiatische Politik den jungen Fürsten zum Instrument gegen Rußland benutzte. Des Fürsten Alexander Unrecht bestehe darin, daß er sich dazu benutzen ließ. Jedenfalls aber wäre es ohne England nie so weit gekommen. Mit Deutschland und Oesterreich könnte es kaum jemals gleiche Schwierigkeiten geben, jedenfalls nicht, so lange die jetzt, gegenseitig loyale und vertrauensvolle Politik fortbestehe.

Wieder tauchte die Frage auf, ob Rußland Bulgarien occupiren wolle. Herr von Giers antwortete: „Derzeit entscheiden nicht. Die Zukunft hängt von der Entwicklung der Dinge ab. Man muß auch die Türkei berücksichtigen, und der Grundlag bleibt geltend, daß Rußland in jeder Wendung der Ereignisse sich mit seinen Freunden beraten will.“

Mit ganz besonderem Nachdruck sprach Herr von Giers von der Zeitungsermüdung, nach welcher Fürst Alexander in Lemberg aus London, Darmstadt etc. und auch aus Franzensbad Depeschen erhalten habe. Wenn damit der Schein hervorgerufen werden sollte, daß Fürst Alexander auch von Franzensbad aus ermuntert worden sei, nach Bulgarien zurückzukehren, so sei dies absolut unbedeutend. In zweifellosester Weise wisse Herr von Giers erkennen, daß Rußland diese Rückkehr nicht gewünscht und noch weniger angethan hat. Herr von Giers glaubt auch schlechterdings nicht, daß etwa Fürst Bismarck dem Fürsten diesen Rath erteilte.

In warmen Worten betonte der russische Minister die große Loyalität und die Offenheit Bismarcks, der erhaben über dem Verdacht stehe, er könnte gegen seine Erklärung handeln, und deshalb auch nicht nach Lemberg telegraphirt haben dürfte, Alexander solle nach Sofia zurückgehen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 4. September.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den provisorischen Wirtschafts-Adjuncten des Tordauer l. ung. Stierzucht-Depots Albert Konpa und den provisorischen Aufseher-Adjuncten Alexius Nagy ebendort, in ihren Stellungen endgiltig bestätigt.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat geäußert, daß die Jahrmärkte in Székely-Udvarhely für Vieh und Waaren statt während vier, von nun an während fünf Tagen abgehalten werden dürfen, und zwar am nächsten Mittwoch und Donnerstag nach Mittfaffen; am Montag und Dienstag nach Fronleichnam; am 4. und 5. October und schließlich am 21. und 22. December, beziehungsweise jedesmal mit vorhergehendem dreitägigen Viehmarkt. Falls der erste Tag des Jahr- oder Viehmarktes auf einen Feiertag fällt, nimmt der betreffende Markt am nächsten Tage seinen Anfang.

(Eisenbahn-Vorconcession.) Der l. ung. Communications-Minister hat dem Debrecziner Großhändler Josef Biedermann die Vorconcession zum Bau einer Locomotivbahn von der Station Kronstadt bis Kronstadt und von da über Neustadt und Hofenau bis Berneß, ferner von Kronstadt über Bacsalu und Hofbuzalu bis Bazson, auf ein weiteres Jahr erteilt.

(Separatzug nach Budapest.) Einer uns erst gestern Nachmittag zugegangenen Verständigung zufolge geht anläßlich der zweihundertjährigen Feier der Wiedereroberung Dens und der historischen Ausstellung, sowie des morgigen Sonntag im Stadtmehrfache (Dens) stattfindenden großen Volksfestes heute von Großwardein ein Separatzug nach Budapest ab, zu welchem Tour- und Retourkarten heute Vormittag bis 10 Uhr 25 Minuten auch am hiesigen Bahnhofe zu ermäßigtem Preise (II. Classe: 28 fl. 70 kr., III. Classe: 20 fl. 50 kr.) gelöst werden können.

(Verkehrsnachricht.) Vom 6. d. an werden die Omnibuszüge Nr. 1813 und 1814, welche während der Wadesaison zwischen Hermannstadt und dem Wächterhaus Nr. 19 (Bisagna) verkehrt haben, eingestellt.

(Im Vereins Hause) ist das Ausstellungs-Comité in voller Arbeit. Im Saale wird gehobelt und geordnet; die Schreine werden fertig gestellt, um die in der Vorhalle aufgestellten Gegenstände aufzunehmen; auch die äußeren Räume legen ihren Schmuck an. Recht gefällig präsentiren sich die zu beiden Seiten des Aufganges angelegten Blumengruppen. Vom Eislaufplatze wird das abgemähte Gras

emfia we  
stellung b  
städts  
Bierha  
bekanntl  
Manöver  
Zapfenst  
undacht  
auf dem  
funde un  
der Aber  
der Jun  
Himmell  
Promen  
kapelle  
in der  
Arab ist  
zur gr  
Schulen  
ungarisch  
gr.-or.  
gr.-or.  
Lehrbuch  
welche  
herausg  
Comma  
Besitzer  
Kraft  
ist am  
an Her  
vaters,  
eine tie  
staltung  
zu Neu  
dem in  
Berzich  
Budape  
Defider  
Banket  
die St  
auf die  
Eintra  
und de  
— Der  
Eintra  
Gama  
Beran  
den K  
ständig  
Defider  
diese  
Kaufe  
diese  
dem T  
Strin  
Gelege  
Gäfte,  
Jay  
staltung  
gereift.  
am 1  
geschlo  
wurde  
8000  
über  
bericht  
Semir  
geleit  
Regier  
Antmo  
Genar  
Entsch  
Pari  
(Buda  
l. 3.  
gung  
Stutt  
am 1  
8 Uhr  
Tage.  
und  
diesem  
in au  
Linda  
nach  
Retou  
sämm  
fluge  
entha  
Unter  
und  
find  
Für  
l. un  
Gesell  
Seda  
ermä  
ausg  
inclu  
gram  
städte  
lunge  
der s  
züglic  
(11.  
Mini  
stätt.  
bei  
dreier  
Wert

ermöglichte, angeschlossen einigenden bei Allem ungarische... (Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

(Die Macht der Gewohnheit.) Die Militärmusik ist bekanntlich vorigen Samstag mit dem Regiment von hier zu den Manövern abgerückt; obwohl man nun recht gut weiß, daß von einem...

September 1. 3. 4 Uhr Nachmittag beim l. rumänischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und bei der Präfectur Dambovitz (Tergovest) statt. — Das Bedingnißbest kann 10 Tage vor der Licitation bei den oben bezeichneten Stellen eingesehen werden.

(Hadesky-Denkmal.) Das dreizehnte Verzeichniß der Spenden für das in Wien zu errichtende Hadesky-Denkmal weist die Gesamtsumme von 155.777 fl. 28 kr. aus.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

(Das letzte Bild Piloty's.) Der „Boh“ wird aus München, 29. August, geschrieben: Heute wurde in einem Saale der neu erbauten Kunialademie neben dem Siegesthor die Ausstellung des hinterlassenen Gemäldes von Piloty „Der Tod Alexanders des Großen“ eröffnet.

Konstantinopel, 3. September. (U. T. C. B.) In Folge Eintreffens des russischen Botschafters entsendete die Pforte Gabban Effendi nach Philippopol, dem Bulgarenfürsten zu empfehlen, gegen die Verschwörer vom 21. August Gnade walten zu lassen.

Sophia, 3. September. (U. T. C. B.) Die aufständischen Truppen ergaben sich bedingungslos und riefen die Milde des Fürsten an.

Gebührungs-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro August 1886.

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes entries for Einnahmen (Cassa vom 31. Juli 1886, Spareinlagen, Hypothekar- und andere Darlehen, Effecten, Zinsen, Conto corrente, Diversa) and Ausgaben (Spareinlagen, Hypothekar- und andere Darlehen, Effecten, Verwaltungskosten, Contoabgaben, Conto corrente, Diversa, Cassafest am 31. August 1886).

Standes-Ausweis vom 31. August 1886: Spareinlagen, Hypothekar- und andere Darlehen, Lombarddarlehen, Wechsel, Wertpapiere, Retirefond.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Differenz gegenüber dem Stand vom 31. December 1885, + = Zunahme, - = Abnahme seit Ende December 1885.) Hermannstadt, 31. August 1886.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Verlosung. Wien, 1. September. Ziehung der Creditlose. Gezogene Serien: 511, 757, 834, 888, 989, 1639, 1657, 2137, 2140, 2340, 2568, 2620, 2882, 3092, 3133, 3202, 3419, 3539, 3812.

Wien, 1. September. Bei der heutigen Ziehung der Rother Kreuz-Lose gewann 9425 Nr. 15 15.000 fl.; 10155 Nr. 24 gewinnt 1000 fl.; 53 Nr. 13, 1252 Nr. 18, 1496 Nr. 34, 6265 Nr. 15 und 7140 Nr. 24 gewinnen je 500 fl.; ferner 526 Nr. 32, 1199 Nr. 31, 1518 Nr. 17, 4065 Nr. 11, 4936 Nr. 28, 8188 Nr. 20, 8320 Nr. 31, 11240 Nr. 6 je 100 fl.

Marktbericht. Hermannstadt, 3. September. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.80, Halbsucht, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Gerste, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Hafer, besser fl. 2.—, mindester fl. 1.80, Futterung fl. 1.60, Aufzug fl. 1.20, Erbsen, per Hektoliter fl. 1.40, Weizenmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwinkel fl. 8.—, Erbsen, per Hektoliter fl. 12, Weizen fl. 15, Hirsol fr. 6, Hirse fr. 9, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Bohnen, per Hektoliter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kernen, per Hektoliter 56 fr., Seife 32 fr., Rindfleisch 36 fr., in der Militärkassant 40 fr.

Fremden-Liste vom 3. September. Hotel Neuhäuser, Jung, Devibe, Kaufleute, von Wien; Dr. Lengern, Advocat, von Kronstadt. Hotel Welger, Dominik Sandor, Lehrer, von Szekely-Kerestur; Silber Santos, Advocat, von Maros-Basarhely. Hotel Habermann, Dominik Gál, Bezirksrichter, von Sárocau.

Zeugniß. womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. F. Popp, Specialist gegen Magen-Darmfataren in Seibe (Schleswig-Holstein), von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln trogenden Magen-Darmfataren durch den Gebrauch seiner verarbeiteten Pulver und Beirat schon vor Ablauf der anberaumten 6-wöchentlichen Curzeit mich als vollkommen geheilt betrachten konnte. — Da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf u. s. w. einstellte, wofür ich als 70-jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn Popp nicht diesem wahrheitsgetreuen Zeugniß zugleich meinen schuldbigen Dank spende.

Sisse, nächst Tapoletan (Nentura Comitatus Ung.), 1877. Emerich Rischlechner, vormals Oelreinspicer, jetzt Privatier. Obigen Zeugnißes und der Unterschrift Authentizität wird durch uns Gezeichnete bezeugt: Franciscus Werner, Pfarrverweser, Ignaz Kabarasz, Siffer Kreisnotar, (L. S.) (L. S.)

Herr Rischlechner schreibt im Juli 1883: Ich sehe bereits im 76. Lebensjahre und Gott ist mein Zeuge, daß ich, seitdem ich Ihre Pulver nahm, niemals wieder den leisen Schmerz im Magen verspürte. Ich habe seitdem Appetit u. s. w.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Unter der Direction des Ludwig Danoz. Heute Samstag den 4. September. Zum ersten Male: Nap és hold. — Sonne und Mond. Operette in 3 Acten von A. Banloó und Lettieri.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. September 1886.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries for Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, Ung. Offenanleihe, Dbl. I. Emission St.-Dblig. 100 30, II, III, Ung. Grundentlastungs-Dobligation 135.—, Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 104.80, Emes-Banater Grundentl.-Dblig. 104.90, Sibens-Grundentlastungs-Dblig. 104.90, Kronst.-stad. 105.—, Wechsel-Dobligation 99.75, Ungarische Prämien-Lose 121.—, Leibregulirungs-u. Szeged. Lose 126.10, Defter. Staatsanleihe in Papier 84.60, Defter. in Silber 85.10, Defter. Goldrente 117.90, 1860er Staatsanleihe 141.—, Defter.-ungarische Bauactien 864.—, Ungar. Creditbank 289.25, Defter. Creditactien 279.60, 2. Ducaten 5.96, 20 Francs-Stücke 9.99/10, Markt-Deutsche Reichsbank 61.84, London (für dreimonat. Wechsel) 126.80, Defter. Papierrente, 5%, Reichsrei 102.—

Original-Telegramme.

Paris, 3. September. (Ung. T. C. B.) Nachrichten der „Agence Havas“ aus Philippopol zufolge hatte die dortige Bevölkerung dem Bulgarenfürsten einen ziemlich kühlen Empfang bereitet. Bei der Fahrt nach Philippopol soll der Locomotivführer über das Bahngelände gelegte Balken noch rechtzeitig bemerkt haben, um den Hofzug zum Stehen zu bringen und eine Entgleisung zu verhüten.

**Aviso!**

Am 13., 15. und 17. September 1886 finden bei der k. l. Intendantz des 12. Corps zu Hermannstadt schriftliche Offert-Verhandlungen wegen Sicherstellung der trauermäßigen Auspeisung für die Truppen-Epitäler in Klausenburg, Karlsburg, Mediasch, Warosch, Várfahely und Kronstadt statt. Die genauen Bedingungen können bei den genannten Heilanstalten und bei der Corps-Intendantz in Hermannstadt eingesehen werden.

Es wird übrigens bemerkt, daß in der Nummer vom 1. September 1886 der „Hermannstädter Zeitung“, des „Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes“, des „Magyar Polgár“ und der „Kronstädter Zeitung“ die vollständige Sicherstellungs-Rundmachung enthalten ist.

Hermannstadt, am 28. August 1886.

Von der k. f. Intendantz des 12. Corps.

M. 3. 5731/1886.

[563] 2-3

**Kundmachung.**

Sonntag den 18. September l. J. von 9 Uhr früh an findet in der Verwaltungskanzlei des Siechenhauses eine Licitation zur Sicherstellung der erforderlichen Verpflegung für die Pfündner auf die Zeit vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 statt.

Die Unternehmungsliebhaber haben bei Beginn der mündlichen Licitation ein Vadium im Betrage von 400 fl. ö. W., jage vierhundert Gulden ö. W. zu erlegen, welches nach Genehmigung der Licitation als Caution zu verbleiben hat. Vorchriftsmäßig ausgefertigte, mit dem Vadium per 400 fl. ö. W. belegte Offerte können bis 18. September l. J., früh 1/2 9 Uhr, bei der Siechenhaus-Verwaltung überreicht werden.

Hievon geschieht mit dem Bemerken die Verlautbarung, daß die Licitations-Bedingungen in den Amtsstunden von 9-12 Uhr, dann von 3-6 Uhr zu Jedermanns Einsicht in der Kanzlei des Siechenhauses aufliegen.

Hermannstadt, am 14. August 1886.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erledigungen.**

Beim Steuerinspectorat in Schäßburg eine provisorische Steuerregent-Stelle. Gesuche bis 15. September.

Beim Oberöstlicher Hofrat eine Officialstelle. Gesuche bis 16. September.

Beim Marosujvarer Oberbergamt eine Rechnungs-Officialstelle. Gesuche bis 16. September.

Im Sprengel der Klausenburger Forstdirection eine Holzmeisterstelle. Gesuche bis 21. September.

Beim Nagylonbader Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieherstelle. Gesuche bis 24. September.

Beim Szamosujvarer Bezirksgerichte eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 25. September.

Beim Salatnaer Oberbergamt eine Rechnungsofficialstelle. Gesuche bis 26. September.

Beim Székelyudvarhelyer Gerichtshof eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 28. September.

**Aufforderungen.**

Vom Fogarasar Comitats-Ballensamt zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Eszarin George alai Constantinischen Nachlaß in Unter-Bist.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Maria Hanell'schen Nachlaß in Kiralnemetst, dann des Johann Kibeler'schen Nachlasses in Bistritz.

**Verlorene und geschwächte Manneskraft Impotenz.**  
Sichere Hilfe! Mittels f. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeheil sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkbarer Cur. — Atteste hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschreiter, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilte raten interessellos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. — Direkter Postversand. Inhalt und Versender nicht errentlich.  
Douche-Depot  
**Dr. KARL ALTMANN,**  
Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten,  
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.  
[589] 30

**Brennholz,**

Buchen, 9 fl. per Meter-Klaster sammt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 3

**Gremial-Handelschule**

**Hermannstadt.**

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 6. September. Anmeldungen sind bei dem II. Vorsteher des Handels-Gremiums Herrn Michael Kabdebo, Bankier, zu machen.

Hermannstadt, den 26. August 1886.

[583] 3-3

Die Schul-Leitung.

**J. WODAK,**

**Damen-Schneider,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 20.

empfehlte der hochgeehrten p. l. Damenwelt sein reich und neuortirtes Lager in Damen-Confection, Winter-Mäntel und Umbüllen, Regen-Mäntel, Jacken, Kinder-Regen-Mäntel und Winter-Mäntel in der größten Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Auch wird eine geübte Kleider-Näherin aufgenommen. [601] 1-3

**Zahnarzt Schwabe's**

**Conservativ-Bahnpulver**

rationelles, dabei billigstes

**Mundpflegemittel.**

Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauergasse. [135] 16



Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 36-52

**Das erste Brüner Tuch-Manufactur- und Currentwaren-Exporthaus von Filip Ticho in Brünn, Herrergasse Nr. 13.**  
berühmt gegen Nachahmer:  
I. Brüner Tuchstoffe aus ganz reiner Schafwolle für warme Herbst- und Winter-Anzüge, 3-10-3-20 Mtr. lang, auf einen kompletten Männeranzug zum Preise von fl. 4.75, 7.— bis 9.—, ö. W.  
II. Ueberzieher, 2-10 Mtr. lang, in allen Farben, von fl. 6.— bis 7.50.  
III. Herbst- und Winter-Beinkleider, 1-20 Mtr. lang, fl. 2.— bis 3.50, ö. W.  
IV. Manufactur- und Currentwaren halte ich stark assortirt am Lager und werden auf Wunsch Preis-Courante und Muster von sämtlichen Artikeln franco versendet. [577] 4-10

**Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack,**  
geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.  
Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Verlegen der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.  
Anfragen und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.  
**Franz Christoph,**  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des ersten Fußboden-Glanzlack.  
PRAG und BERLIN.  
Niederlagen: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger; in Mediasch bei L. R. Guggenberger.  
[507] 4-6

**Zuch, feine Waare, sehr billig und**  
**Neße** von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Reichsortirte Musterbücher für die Herren Schneidermeister unfrankirt.  
Tuch-Fabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn.  
(561) 1

**Hopfen-Commissions-Geschäft**  
**CARL WOLF,**  
Wien, Saaz, Böhmen,  
II., Franzensbrückenstrasse 3,  
empfiehlt sich zum commissionellen Ein- u. Verkauf aller Sorten Hopfen zu den coulantesten Bedingungen. [570] 2-10

**zum Fels Meer**  
Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Mutterhafte Gediegenheit und äußerst amüsantester Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Beste Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Injectionsmittel. — Setzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms!“ [548] 3-5

**ANTON PAULY**  
(gegründet 1816),  
kaiserl. königl. priv.  
**Bettwaaren-Fabrikant,**  
Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinfäße, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestopftem Kosshaar.  
Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (137) 16-80

**Wer Der**  
kaufe das vorzügliche  
**Karlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken,**  
wird bei der Bereitung des Kaffee-Getränkes dem Bohnen-Kaffee zugesetzt, dem Getränk jene brillante Farbe und einen wunderbar feinen picanten Geschmack verleiht, wie ihn das in Karlsbad credenzte weltberühmte Kaffee-Getränk besitzt.  
Zu haben in Cartons à 15 und 30 Kr. im  
Haupt-Depôt bei **G. W. GROHMANN, Heltauergasse 8.**  
[600] 1

**Kaffee, Thee, Delicatessen en gros**  
empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:  
Kaffee ungeröstet, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpfd.  
5 Kilo Bahia, gutschmeckend, ö. W. fl. 3.—  
5 „ Rio, fein, kräftig „ 3.60  
5 „ Santos, ausgiebig, grün „ 4.—  
5 „ Cuba, grün, kräftig, brillant „ 4.30  
5 „ Perl-Mocca, afr., echt, feurig „ 4.20  
5 „ Ceylon, blaugrün, kräftig „ 5.—  
5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat „ ö. W. fl. 5.10  
5 „ Goldjava, extrafein, milde „ 5.30  
5 „ Portorico, aromatisch, kräftig „ 5.50  
5 „ Perlkaffee, hochfein, grün „ 5.75  
5 „ Menado, superfein, edel „ 6.50  
5 „ arab. Mocca, hochedel, feurig „ 7.20  
Thee in eleganter chin. Packung:  
Congo, feinst, aromatisch, 1 Kilo „ ö. W. fl. 2.60  
Souchong, extrafein, aromatisch, 1 Kilo „ 3.70  
Familien-thee bel. Melange, 1 Kilo „ 4.20  
Matjes- (neue beste, circa 30 Stück) „ 2.05  
Meringe 15 Kilo-Fass „ 2.60  
Delicatess-Salzheringe „ 400 „ 1.65  
Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.  
Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.  
Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.  
**ETTLINGER & Co., Hamburg.**  
(428) 11-18